

Sonnenenergie auf der Abfalldeponie



Bereichsleiter Jens Hirtz (li.) und Vorstand Axel Cunow von SachsenEnergie haben gemeinsam mit der Umweltbürgermeisterin Eva Jähnigen den neuen Solarpark in Dresden eröffnet.

Quelle: Oliver Killig

Anhören

SachsenEnergie hat seinen in Dresden bisher größten Solarpark eröffnet. Der befindet sich am Hammerweg auf einer stillgelegten Deponie aus DDR-Zeiten. Einige Photovoltaikmodule stehen unter besonderer Beobachtung.



Madeleine Arndt

05.05.2026, 08:00 Uhr



Dresden. Wo zu DDR-Zeiten noch Müll entsorgt wurde, wächst jetzt Rasen. Darauf stehen nun unzählige Photovoltaikmodule. Auf dem Gelände der ehemaligen Abfalldeponie hat das Unternehmen SachsenEnergie seine bisher größte Sonnenstromanlage im Dresdner Stadtgebiet installiert. Auf rund 9100 Quadratmetern bei der Radeburger Straße, nicht weit vom städtischen Wertstoffhof am Hammerweg entfernt, sollen Solarmodule mit einer Spitzenleistung von bis zu 2,05 Megawatt grünen Strom produzieren.

„Die Energiewende ist unser aller Aufgabe. Wir zeigen mit diesem Solarpark: Auch Dresden leistet einen Beitrag dazu“, verkündete am Montag SachsenEnergie-Vorstand Axel Cunow bei der symbolischen Inbetriebnahme. Gerade in einer Großstadt könnten Photovoltaik-Anlagen den Anteil erneuerbarer Energien im Strommix erhöhen, so Cunow.

Strom für tausend Haushalte

Dresdens Umweltbürgermeisterin Eva Jähnigen (Die Grünen) begrüßte das Projekt. Es zeige, was im Rahmen der Energiewende möglich sei. „Mit der sinnvollen Nutzung dieser Fläche auf einer ehemaligen Abfalldeponie durch die Photovoltaik-Anlage werden wir nicht nur nachhaltige Energie für tausend Haushalte erzeugen und damit 770 Tonnen CO₂ einsparen, sondern auch einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten“, betonte sie. Denn im Schatten der Module könne die Wiese zu einem attraktiven Lebensraum für Insekten und Zauneidechsen werden.

Dies ist ein weiterer Baustein, um uns unabhängiger von klimaschädlichen und immer teurer werdenden fossilen Energieträgern zu machen.

Eva Jähnigen
Umweltbürgermeisterin

Neben der Anlage gibt es noch einen Versuchsaufbau der Stadt mit halbtransparenten Modulen. Unter ihnen soll über einen Zeitraum von fünf Jahren die Entwicklung der Vegetation beobachtet werden. Jähnigen hofft, mit der lichtdurchlässigeren Variante zusätzlich die Artenvielfalt befördern zu können. Das Projekt sei ein weiterer Baustein, um Dresden unabhängiger von klimaschädlichen und immer teurer werdenden fossilen Energieträgern zu machen, so die Umweltbürgermeisterin.



Tausend Haushalte sollen die Module versorgen können.

Quelle: Oliver Killig

Der Energieversorger SachsenEnergie setzt auch in Zukunft auf grünen Strom. Bis zum Ende des Jahrzehnts sollen rund 700 Gigawattstunden Ökostrom aus eigenen Anlagen erzeugt werden, so lautet das selbst gesteckte Ziel. Dabei sei gerade in einer Stadt die optimale Nutzung von Flächen wichtig und ein Standort mit gutem Netzanschluss ausschlaggebend, wie Jens Hirtz, Bereichsleiter Erneuerbare Energien der SachsenEnergie, betonte. Für die Errichtung des Solarparks an der Radeburger Straße hat SachsenEnergie 1,5 Millionen Euro investiert. Betrieben wird die Anlage von der Unternehmens-Tochter SunStrom.